

Baugruppe	Vordere Länggasse
Quartier	Länggasse-Neufeld

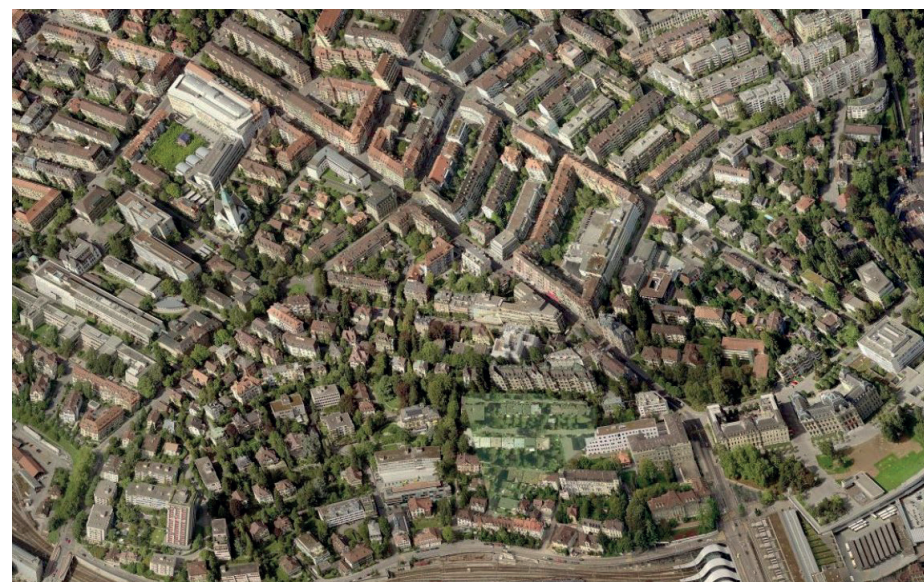
Die ausgedehnte Baugruppe umfasst mehrere stadtnahe, topografisch gestaffelte und unterschiedlich strukturierte Teilgebiete, die in der Phase der Stadterweiterungen ausserhalb des Mitte des 19. Jahrhunderts abgebrochenen Schanzengürtels entstanden sind. Der Bereich der Vorderen Länggasse (auch Innere Länggasse genannt) ist in dieser Hinsicht gleichbedeutend mit den anderen urbanen Erweiterungsgebieten wie dem Mattenhof, dem Breitenrain und dem Kirchenfeld, das als Gesamtplanung allerdings einen Sonderfall darstellt.

Das Areal ist seit dem 15. Jahrhundert von der nach Westen führenden Murten- und der nach Norden führenden Neubrücke-Strasse eingefasst. Die Länggasse selbst blieb bis ins 19. Jahrhundert die zum Bremgartenwald führende Sackgasse ohne direkte Zufahrt von der Stadt her. Noch im frühen 19. Jahrhundert waren weite Gebiete unüberbaut, obschon sich bis 1800 zu den alten Landsitzen wie dem Beaulieugut eine grössere Zahl von Sommer- und Landhäusern gesellt hatte. Die nicht unmittelbar an den Strassen liegenden Güter befanden sich in öffentlichem Besitz.

Als städtisches Entwicklungsgebiet stand die Länggasse seit dem Regierungsbeschluss von 1834 zur Abtragung der Grosse Schanze in Diskussion. Im selben Jahr erstellte Johann Daniel Osterrieth einen Stadterweiterungsplan. 1839 folgte der Parzellierungs- und Bebauungsplan von Rudolf Stettler. Die grosszügigen Pläne – vor allem im Bereich der Grosse Schanze – kamen allerdings nie zur Ausführung. Die mit der Stadt auf gleichem Niveau liegenden Bauplätze in der Villette (Laupenstrasse) wurden anscheinend jenen nordwestlich des Bahnareals vorgezogen.

Erste villenähnliche Wohnbauten entstanden um 1844 hinter der Grosse Schanze (s. Falkenplatz 14-18). Nachdem 1858 der Bahnhof angelegt war, wandte sich die Aufmerksamkeit der Bauspekulanten dem Hochplateau der Vorderen Länggasse zu. Um die stark einsetzende Bautätigkeit in geordnete Bahnen lenken zu können, sah sich die Stadt zu planerischen und baurechtlichen Massnahmen gezwungen. 1866-1868 wurde die Länggasse als erstes städtisches Quartier vermessen. Ab 1870 erstellte die Einwohnergemeinde in der Vorderen Länggasse ein Strassennetz. 1873 sanktionierte die Regierung den Alignementsplan für die Vordere und 1880 für die Hintere Länggasse. Die Eröffnung der Tramlinie nach Wabern 1895 förderte die Baufreude vorerst in der Vorderen Länggasse. Damals entstanden am Falkenplatz und am Falkenhöheweg die schlossartigen Bauten in Sichtmauerwerk (s. Falkenplatz 3-11 und 22/24 sowie Falkenhöheweg 15A-20).

1914, im Jahr der Landesausstellung auf dem Neufeld und dem Viererfeld, waren grosse Teile dieses Stadtraums bereits überbaut. An der Stirnseite des durch die Nutzung und Bevölkerungsstruktur stark durchmischten Quartiers bildete sich seit 1876 ein Kranz öffentlicher Bauten (s. Baugruppe Grosse Schanze). Das südlichste Teilquartier, der Stadtbach, wird durch die Höhen von Donnerbühl und Finkenhübel im Norden, durch die Geleiseanlagen im Süden und durch das Muesmattquartier im Westen (s. Baugruppe Muesmatt) begrenzt. Die Parzellierung der weiten, sonnigen Mulde begann bereits 1856 im Bereich des heutigen Wildhainwegs. Die Bewohner dieser



exklusiven Wohnlage waren allerdings nicht begeistert, als von 1860 an am Fuss des Südhangs die Spitalmatte durch den Güterbahnhof überbaut wurde. Später bevorzugten vermögende Bauherren mit der Alpenegg auch den östlichen Plateaurand der Vorderen Länggasse gegen die Enge. Die Erstellung markanter Verwaltungs- und Universitätsbauten zwischen Donnerbühl und Muesmatt sowie entlang der Länggassstrasse bedingte auch den Bau von Wohnhäusern für Beamte. Den architektonischen Mittelpunkt setzte schliesslich die 1905 auf dem früheren Muesmattfeld nach Plänen von Karl Moser erbaute Pauluskirche (s. Freiestrasse 10).

Auch wenn sich vereinzelt neue, stilistisch und volumetrisch nicht immer adäquate Neubauten eingeschlichen haben, so wird die Vordere Länggasse gesamthaft nach wie vor durch vornehme Villen und bürgerliche Reihenhäuser, vorwiegend aus der Zeit zwischen 1840 und 1910, geprägt, während kleine Strässchen, eiserne Gartenzäune, Hecken, gepflegte Gärten und alte Bäume das Bild der Zwischenbereiche massgeblich mitbestimmen.

wf 2016 [ISOS, INSA]

